

# Gartentipps für Juli

**Pflanze des Monats** ist diesmal die Kartoffel (*Solanum tuberosum*). Wie wohl wirklich jeder weiß, stammt die Kartoffel – genauso wie Bohnen, Tomaten, Mais und Kürbis – ursprünglich aus Südamerika, wo sie schon lange vor der Ankunft der Spanier kultiviert wurde. Wegen ihrer breiten Anbaufähigkeit auch noch in großen Höhen – bestimmte frostresistente Sorten können in den Anden bis auf 5000 m angebaut werden – gilt sie als wichtigstes Grundnahrungsmittel der Inkas. Während der Eroberung des Inkareichs (1531–1536) lernten die Spanier die Kartoffel kennen und brachten sie auch bald nach Europa. Um 1600 war die Kartoffel in ganz Europa bekannt, wurde allerdings meist als Zierpflanze wahrgenommen und galt einer botanisch interessierten Oberschicht als kostbare Rarität. Bis sie ihre heutige Bedeutung als universales Grundnahrungsmittel erlangte, dauerte es noch einige Zeit. Zuerst setzte sich die Kartoffel in Irland durch, wo sie bereits zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts in größerem Umfang kultiviert wurde. Für die arme Landbevölkerung bildete die Kartoffel wegen ihres einfachen Anbaus und des im Vergleich zum Getreide wesentlich höheren Flächenertrags bald die alleinige Ernährungsgrundlage. Diese Abhängigkeit führte zur „Großen Hungersnot“ von 1845 bis 1852 als die aus Nordamerika eingeschleppte Kartoffelfäule, begünstigt durch mehrere extrem feuchte und kühle Sommer, wiederholt die komplette Ernte vernichtete. In der Folge starben ca. eine Millionen Menschen an Hunger, weitere zwei Millionen verließen Irland, wovon die meisten in die USA auswanderten.

In Deutschland wurde die Kartoffel zu Ernährungszwecken etwa ab 1700 meistens auf Initiative aufgeklärter Pastoren oder Beamten hin einzeln angebaut, in großem Umfang durchgesetzt wurde ihr Anbau allerdings erst etwa fünfzig Jahre später durch die sogenannten „Kartoffelbe-

fehle“ Friedrichs des Großen. Weitverbreitet ist die Anekdote, der preußische Herrscher habe Kartoffelacker von Soldaten bewachen lassen, um so seine Untertanen davon zu überzeugen, dass es sich hier um eine wertvolle und damit anbauwürdige Frucht handele. Im Durchschnitt isst heute jeder Deutsche etwa einen Zentner Kartoffeln im Jahr, damit hat sich der Verbrauch seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs etwa halbiert.



Pl. 234. „Morelle tubéreuse (Pomme de terre).  
*Solanum tuberosum* L.

Weltweit gibt es ungefähr 5000 Kartoffelsorten, in Deutschland sind vom dafür zuständigen Bundessortenamt circa 200 Sorten für den Anbau zugelassen, wovon dann auch nur ein Bruchteil im Handel angeboten wird. Der Kleingarten bietet dagegen die Möglichkeit, eine Vielzahl ungewöhnlicher Kartoffelsorten anzubauen und sich schmecken zu lassen.

**Erdbeeren** werden nach der Ernte in etwa fünf Zentimeter Höhe zurückgeschnitten, so dass keine Hemmstoffe aus den alten Blättern, die im Folgejahr zu Wachstums- und Ernteminderungen führen würden, in die Wurzel wandern können. Zudem schützt man so den Neuaustrieb vor an den alten Blättern haftenden

Krankheiten und Schädlingen. Erdbeeren sollten nicht länger als drei Jahre an der selben Stelle bleiben, da ansonsten der Ertrag auch bei guter Pflege sinkt. Neupflanzungen sollten möglichst früh (ab Mitte Juli / Anfang August) erfolgen, damit sich die Pflanzen vor dem Winter noch gut bewurzeln können.

**Die Unkrautbekämpfung** auf Beeten, Wegen und Terrassen ist ein Thema, zu dem viele falsche Informationen verbreitet werden, dabei ist es eigentlich ganz einfach. Es ist verboten, chemische Unkrautvernichtungsmittel auf Wegen und Terrassenflächen anzuwenden. Dazu gehören auch Salz, Essig und alle anderen Hausmittel. In diesem Punkt gibt es keine Ausnahmen, denn Mittel wie RoundUp und andere sind nur auf landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen erlaubt. Für den Kleingarten gilt laut sächsischer Rahmenkleingartenordnung der völlige Verzicht auf diese Mittel. Nur in Extremfällen dürfen chemische Unkrautvernichter auf Beeten eingesetzt werden und dann nur nach vorheriger Absprache mit einem Fachberater mit Sachkundenachweis im Pflanzenschutz (siehe Mitgliederbereich der Vereinswebseite). Die geringe Größe von Kleingärten macht es zum Glück leicht, nur mechanische oder thermische Mittel zur Unkrautbekämpfung einzusetzen. In den Beeten erfolgt das Jäten natürlich von Hand und mit der Hacke. Auf Wegen und Plätzen eignen sich Fugenkratzer und -bürsten aber auch Gasbrenner sehr gut, um die Flächen unkrautfrei zu halten.

**Bohnen** dürfen während und kurz nach der Blüte nicht unter Wassermangel leiden, das schmälert den Ertrag und führt zu verkrümmten und zu kurzen Hülsen. Auch eine leichte Düngung vor der Blüte fördert den Fruchtansatz, während ausreichendes Gießen für besseres Wachstum und gute Ausbildung der Hülsen sorgt.